



Australien: 16 Menschen an Chanukka-Feier erschossen!

pressecheck

Roland Keller, Publizist | www.presse-check.ch

Kommentar von Roland Keller

Chanukka: Fest des Lichtes und der Hoffnung

Ausgerechnet am ersten Tag von Chanukka, wenn das Licht rituell gegen die Dunkelheit gesetzt wird, schlagen Fanatiker zu. Nicht im offenen Streit, nicht gegen bewaffnete Gegner, sondern gegen jüdische Bürger, weil sie Juden sind. Das ist kein „Konflikt“, das ist die Wahl des wehrlosen Ziels als Programm. Eine Feier wird zum Schauplatz, ein Symbol der Hoffnung zum Anlass der Entweihung.

Wer so handelt, greift nicht bloss Menschen an, sondern die Idee, dass ein Gemeinwesen sich durch Mass und Gesetz trägt. In solchen Minuten erkennt man den Abgrund unter der Oberfläche der Ordnung: Die Zivilisation ist eine dünne Schicht; darunter wartet die archaische Lust am Schlag, am Brand, am Blut.

Der Fanatiker als Symptom der Spätzeit

Der Historiker Oswald Spengler hätte es als Zeichen der Spätzeit gelesen: Wenn die grossen Formen müde werden, treten Ersatzreligionen auf. Sie sprechen nicht zur Vernunft, sondern zur Erregung. Sie verlangen nicht Urteil, sondern Bekenntnis. Sie kennen keinen Gegner, nur Feinde.

Und sie erheben den Mord zur Liturgie.

Hier liegt mein Standpunkt klar: Islamistische Täter und jede politische Mitläuferschaft, die Gewalt moralisch verbrämt oder relativiert, stehen ausserhalb dessen, was man zivilisiert nennen kann. Zivilisation bedeutet Selbstbindung. Wer die Aggression entfesselt und sie „heilig“ nennt, entbindet sich vom Menschlichen und fällt in den Kult des Vernichtens zurück.

Erich Fromm hat den Kern dieser Grenze sinngemäss benannt:

Zivilisation ist die Domestizierung der Aggression. Wo diese Domestizierung zerbricht, wird das Gemeinwesen nicht „kritischer“, sondern roher.

Gegenposition: Unterscheiden, um nicht blind zu werden

Gerade deshalb muss man unterscheiden, sonst arbeitet man den Fanatikern zu. Erstens: Islam ist Religion, Islamismus ist politische Ideologie, die religiöse Sprache als Waffe benutzt. Dass es im Islam Strömungen wie den Sufismus gibt, die Innerlichkeit, Mass und Frieden betonen, widerlegt jede einfache Gleichsetzung; und erklärt zugleich, warum Fanatiker solche Strömungen verachten.

Zweitens: Kritik am Staat Israel ist nicht identisch mit Feindseligkeit gegen Juden. Israel ist ein Staat und damit kritisierbar wie jeder Staat; Juden sind keine Regierung. Wer beides vermischt, ersetzt Analyse durch Kollektivschuld. Genau dort beginnt die Logik des Pogroms, auch wenn sie sich in modernen Parolen tarnt.

Drittens: „Linke“ als Sammelbegriff taugt hier nur, wenn präzise gemeint ist: jene Milieus, die Gewalt gegen Juden entschuldigen, rechtfertigen oder rhetorisch begleiten. Wer pauschalisiert, macht es dem Täter leicht, sich als Opfer einer grossen Anklage zu inszenieren.

Zeitrechnung und Gegenwartspflicht

Im Dezember 2025 steht der islamische Kalender im Jahr 1447 AH. Das ist eine kalendarische Tatsache, kein Freipass für mittelalterliche Moral. Wer heute mordet, lebt nicht in „1447“, sondern in 2025, unter dem Anspruch von Recht, Verantwortung und der Unantastbarkeit des Lebens.

Es ist eine Stärke reifer Kulturen, Schuld zu benennen, um Vergebung zu bitten und Grenzen zu ziehen, die das Wiederholen verhindern. Vergebung ist keine Schwäche, sondern eine Technik der Zivilisation: Sie unterbricht den Kreislauf der Vergeltung. Hass dagegen ist ein schlechter Historiker. Er erfindet einfache Erzählungen, damit das Töten leicht wird, und schafft am Ende nur eines: eine Hölle auf Erden, gebaut aus Unverstand und Rache.



Chanukka Sameach!